



Gedanken zum 24. Dezember 2020

an Stelle des Präsenzgottesdienstes in der St.Martinsgemeinde-Kelsterbach

Liebe Gemeinde,

leider können wir dieses Jahr keinen Präsenzgottesdienst in der St. Martinsgemeinde in Kelsterbach halten.

*Trotz Corona: **JESUS IST DA!** Weihnachten fällt nicht aus. Gott sei Dank!!*

*Ich lade Sie ein, still zu Hause Gottesdienst zu feiern. Gerne gebe ich Ihnen einige Anregungen. Es wäre schön, wenn auf diese Weise ein Netz von **Hausgottesdiensten** in Kelsterbach entstehen würde. So könnte das Jesuskind in unseren Häusern und Herzen einkehren.*

Niemand soll in 2020 den Satz sagen: „Es ist kein Raum in der Herberge.“

Ablauf der Hausandacht:

Lied Nr. 24, 1-3 (aus dem Evangelischen Gesangbuch)

- 1) **Vom Himmel hoch**, da komm ich her, ich bring euch gute, neue Mär;
der guten Mär bring ich so viel, davon ich singen und sagen will.
- 2) Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein, das soll euer Freud und Wonne sein.
- 3) Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führn aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herren.

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben.

Hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

*Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen*

Gebet:

Lieber Vater im Himmel, wir danken Dir für Weihnachten.

Du bist uns in Jesus ganz nahe.

Wir sind in ihm geborgen, behütet und bewahrt.

Danke für Deine Liebe und Treue.

*Es ist uns ein Trost, dass wir auch in Corona-Zeiten niemals tiefer fallen können,
als in Jesu gekreuzigte Hände.*

Dein Erbarmen schenkt uns das Leben in Zeit und Ewigkeit.

Wir loben und preisen Dich dafür! Amen

Lied Nr. 13, 1-3

- 1) **Tochter Zion** freue dich, jauchze laut Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich, jauchze laut Jerusalem!
- 2) Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!
- 3) Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!

Besinnung zum Heiligen Abend (1. Johannesbrief, Kap. 1, Vers 2)

„Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist.“

Advent liegt hinter uns. Weihnachten, anders als jemals zuvor, birgt in sich die Chance, sich ganz neu auf das Wesentliche zu besinnen.

Geschenke, Stimmung, gutes Essen - das alles darf sein. Es gehört zu diesem wunderbaren Fest dazu. Wir wollen niemals vergessen, dass Etwas, was ‚dazugehört‘ immer weniger ist, als das, um was es eigentlich geht.

In diesen Tagen stehen Jupiter und Saturn dicht beieinander, also in derselben Konstellation wie zur Zeit von Jesu Geburt. Es entstand so dieser überhelle Stern, den die weisen Männer aus dem Morgenland als Zeichen deuteten, dass ein neuer König geboren worden ist.

Und da sind wir eben beim Wesentlichen: Die Geburt Jesu ist der Anfang einer neuen Zeitrechnung. Wir müssen uns den Himmel nicht mehr durch gute Werke verdienen, sondern bekommen ihn von Gott geschenkt!

Das ist es wirklich wert, dass wir ein Fest feiern.

*Wir feiern ein Fest, weil wir etwas festmachen wollen. Was machen wir Christen an Weihnachten fest? Wir feiern jedes Jahr eine einzigartige **Geburtstagsparty!** Nie vergessen: Weihnachten heißt, Gott ist für uns Menschen da.*

Der gewaltige Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, er will Dir, Ihnen und mir persönlich begegnen.

1. Das Leben ist erschienen

Als Jesus im Stall von Bethlehem geboren wurde, war dies keine Fehlplanung der himmlischen Reiseleitung!

Gott kommt nicht in die Welt, um die Mächtigen mächtiger zu machen. Die Reichen sollen nicht reicher werden. Irdische Dinge werden nicht himmlisch abgesegnet. Gott verlässt den geschützten, himmlischen Raum. Es hätten ihm alle Paläste der Welt zur Verfügung gestanden.

Es ist nicht zu fassen, ER kommt ganz unten an! Zwischen Kuhdung und Eselsmist kommt der SOHN GOTTES zur Welt. Er kommt wirklich ganz u n t e n an.

Gottes Programm ist: Ich komme zu denen, die wirklich Hilfe brauchen. Ich will für die da sein, bei denen der Lack ab ist. Da, wo nichts mehr geht, da bin ich mitten unter ihnen.

Welche Chance für uns! Wie oft haben wir uns am Leben vergriffen. Wie oft sind wir gescheitert. Schuld und Sünde bringen uns um das Leben!

Es ist der Trost von Weihnachten: Da ist kein zorniger Gott, der uns vernichtet. Da ist ein liebender Vater, der uns in Jesus das Leben neu schenken will.

„Du sollst leben“ - sagt Gott.

Wir können dieses Geschenk unseres Gottes annehmen; wir können es auch ablehnen. Gott zwingt uns nicht.

Das Kind in der Futterkrippe macht aus dem Minus unseres Lebens ein Plus. „Du sollst leben“, ruft Jesus in Dein, Ihr und mein Leben hinein.

2. Das Leben ist ewig

Viele denken, nach dem Tod ist alles aus. Wir kennen den berühmten Satz: „Nach mir die Sintflut.“

Was diese Menschen nicht bedenken: Als Noah die Menschen einlud, die Arche zu betreten, da war nichts als höhnisches Gelächter, das ihm entgegenschlug. Dann kam die Flut. Da war dann keine Rettung mehr möglich.

Der Tod ist das Eingangstor zum ewigen Leben. Wir alle werden eines Tages vor diesem Tor stehen, wie die Menschen damals vor der Arche Noah. Und auch in unserem Leben wird die Flut kommen, die unser Leben hinwegträgt. Und dann geht es um nichts Anderes, als um die Frage, wo werde ich dann sein? Bei Gott - oder eben nicht?

Bedenken wir: ‚Ewig‘ ist immerwährendes Immer. Ewig heißt - da ist etwas, das hört niemals auf. Ob Dein, Ihr und mein Leben für immer hineingerettet wird in einen geöffneten Himmel, das ist die alles entscheidende Frage am Ende unserer Tage.

Als Jesus als Kind die Welt betritt, hat er Deinen, Ihren und meinen Schlüssel zum Leben in der Hand. Er will ihn uns überreichen. Nehmen muss ihn jeder einzelne Mensch selbst. Das kann ihm niemand abnehmen. Weder die fromme Oma, noch sonst eine andere Person kann stellvertretend hier etwas tun. -

Nie vergessen: Hinter der Krippe von Bethlehem steht immer das Kreuz von Golgatha. Und eben hier, auf Golgatha hat Jesus das Minus unseres Lebens durchkreuzt. Und ein durchkreuztes Minus ist ein PLUS. Wenn wir das Scheitern unseres Lebens am Kreuz von Golgatha abgeben, dann sind wir himmelsberechtigt.

3. Das Leben kommt vom Vater

Gott sprach ein paar Worte, und es wurde

- unser kleiner, blauer Planet,
- das riesige Weltall,
- der Floh und der Elefant,
- der Mensch, als Krone der Schöpfung,
- und, und, und, und . . .

Immer daran denken: Du, Sie und ich - wir sind geworden, weil Gott es wollte.

Unser Vater und unsere Mutter waren daran beteiligt; das ist wahr!

Aber ohne Gott hätte es nie ein menschliches Leben gegeben. Auch Deines, Ihres und meines nicht!

*Jeder einzelne von uns ist ein einzigartiger Liebesgedanke eines einzigartigen Gottes. Wahr ist aber auch, wir alle leben seit dem Sündenfall in einer gefallenen Schöpfung. Seit Adam und Eva haben wir Menschen das Leben Gott aus den Händen gerissen. Unser Motto war und ist: **Wir machen das schon!***

Wie kläglich sind wir Menschen damit gescheitert, und wie oft haben wir festgestellt, dass der Satz von Albert Einstein stimmt: Je mehr wir wissen, je weniger wissen wir.

Das Schöne ist, trotz all unserem Scheitern: Jesus ist da! Es ist Weihnachten geworden; damals in Bethlehem und heute in unseren Herzen!

Jesus sagt jedem einzelnen von uns: „Für Dich bin ich da.“ Nehmen wir das bitte ganz persönlich. Und wäre Jesus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht für dich, du wärest doch verloren.

Lasst uns Weihnachten feiern als ‚Fest der Freude‘. Als Fest der Liebe Gottes zu uns Menschen.

Jesus ist gekommen, um Dir, Ihnen und mir das Leben zu schenken. Halleluja!

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herren. Amen

Lied Nr. 44, 1-3

1. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich o Christenheit!
3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich o Christenheit!

Gebet

Lieber Herr, wir bitten dich um Deinen Segen für unsere Familie. Lass sie in deiner Liebe geborgen sein.

Wir bitten für die Menschen in unserer Nachbarschaft. Unsere Freunde, Verwandte und Bekannte; und auch die, die wir nicht so sehr mögen. Behüte sie in diesen schwierigen Zeiten.

Unser Land und diesen Erdkreis; die Menschen, die um das Leben anderer in den Krankenhäusern ringen, empfehlen wir in dieser Stunde dir besonders an.

++++Raum und Zeit für ein stilles Gebet++++ danach:

Das Vaterunser

Vater unser, der du bist im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Lied Nr. 56, 1-5

- 1) **Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!**
Der immer schon uns nahe war, stellt sich als Mensch den Menschen dar.
- 2) **Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!**
Bist du der eignen Rätsel müd? Er kommt, der alles kennt und sieht!
- 3) **Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!**
Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.
- 4) **Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!**
Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit.
- 5) **Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!**
Schreckt dich der Menschen Widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt!
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht **endlos** sein!

Eine Geschichte zum Nachdenken: (Die Geschichte von Varenka)

Vor langer Zeit lebte in den weiten Wäldern Russlands eine Witwe. Sie hieß Varenka. Ihr kleines Haus stand tief in den Bäumen, wo selten jemand hinkam. Varenka hatte alles, was sie brauchte: einen Tisch, Stühle, Kästen für Brot und Käse und Geschirr.

Nachts schlief sie, wie alle einfachen Leute in Russland, auf dem warmen Ofen. Varenka lebte zufrieden in ihrem kleinen Haus. Doch eines Tages kamen Leute zu ihr. In großer Aufregung riefen sie: „Varenka, fliehe mit uns! Im Westen wütet ein schrecklicher Krieg. Die Soldaten kommen jeden Tag näher!“

Varenka erschrak. Aber dann sagte sie: „Wer wird die müden Wanderer stärken, wenn ich mit euch komme? Wer nimmt sich der Kinder an, die sich im Wald verirren? Und wer wird sich um die Tiere und Vögel kümmern, wenn der Winter kommt mit Eis und Schnee? Nein, ich muss bleiben!“

Da eilten die Leute weiter und Varenka blieb allein zurück.

Sie stand ganz still und lauschte. Als Varenka aus der Ferne das Donnern der Kanonen hörte, kniete sie nieder und bat Gott, um ihr Haus eine Mauer zu bauen.- Es wurde Abend. Die Kanonen verstummten und Friede lag über dem Wald. Aber Gott kam nicht, und niemand baute eine Mauer um Varenkas Haus.

Am nächsten Tag pochte Pjotr, der Ziegenhirt, an Varenkas Tür. Pjotr erzählte: „Die Soldaten haben meine Hütte niedergebrannt und mir alles genommen, außer dieser kleinen Ziege, die mit mir fliehen konnte. Bitte nimm uns in dein Haus, denn bald kommt die Nacht.“

Da nahm Varenka Pjotr und die kleine Ziege ins Haus. Der Kanonendonner war schon viel näher gekommen, und wieder betete Varenka zu Gott: „Bitte, komm schnell und baue eine Mauer um mein Haus, damit die Soldaten vorbeigehen und Pjotr, mich und die kleine Ziege nicht sehen werden!“

Aber die Nacht kam und ging, und Gott baute keine Mauer um Varenkas Haus. Früh am Morgen ging Varenka in den Wald, um Kräuter zu sammeln. Da entdeckte sie den jungen Maler Stjepan, der in einem hohlen Baum schlief. „Wach auf!“ rief Varenka. „Hier kannst du nicht bleiben! Hörst du nicht die Kanonen donnern? Komm zu mir, ich werde dir Essen und Obdach geben.“

Am Abend beteten sie: „Bitte, lieber Gott, komm schnell und baue eine Mauer um das Haus!“ - Gegen Morgen schaute Varenka aus dem Fenster, aber keine Mauer stand um ihr Haus.

Stattdessen erblickte sie ein kleines Mädchen, das bitterlich weinte. „Ach, schluchzte das Mädchen, „ich habe Vater und Mutter auf der Flucht verloren!“ Da nahm Varenka auch dieses Mädchen in ihrem Haus auf. Draußen aber klang das Donnern der Kanonen näher und näher. In dieser Nacht beteten sie wieder alle, und Varenka sagte: „Lieber Vater im Himmel, heute Nacht musst du kommen und eine Mauer bauen, die so hoch ist, dass kein Soldat mein Haus sieht; dann sind wir

alle gerettet. Aber ich fürchte, es ist schon sehr spät; morgen werden die Soldaten hier sein, und wir sind alle verloren.“

In dieser Nacht war es sehr still. – Doch in der stillsten Stunde war ein leiser Ton um Varenkas Haus. Varenka öffnete vorsichtig das Fenster und sah, dass Schnee fiel. So dicht war er schon gefallen, dass der Schnee bis zum Fenstersims reichte. Es schneite die ganze lange Nacht, und im Morgengrauen war Varenkas kleines Haus ganz vom Schnee bedeckt.

Am Mittag zogen die Soldaten durch den Wald und suchten nach Feinden. In dem kleinen Haus saßen alle still beisammen. Als die Soldaten ganz nah beim Haus waren, gingen sie vorüber.

Sie hatten Varenkas kleines Haus nicht gesehen. Alle dankten Gott, dass er sie gerettet hatte.

Die Soldaten aber zogen weiter, und es gab keinen Krieg mehr in diesem Teil Russlands.

Fazit der Geschichte.

Nicht alle unsere Wünsche erfüllt uns Gott so, wie wir es gerne hätten. Aber es gilt der Satz: In IHM sind wir geborgen, und wir können niemals tiefer fallen, als in SEINE Hände.

Lied, nach der Melodie von Siegfried Fietz:

- 1) **Von guten Mächten** treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar. So will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
- 2) Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr gib unsren aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast. (Refrain)
- 3) Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar, ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand. (Refrain)
- 4) Doch willst du uns noch einmal Freude schenken in dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, dann woll'n wir des Vergangenen gedenken, und dann gehört dir unser Leben ganz. (Refrain)
- 5) Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht. Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht. (Refrain)
- 6) Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang. (Refrain)

Segen

Es segne dich und behüte dich der lebendige Gott.

Der Vater, der dich geschaffen hat.

Der Sohn, der dich aus Schuld und Sünde erlöst.

Der Heilige Geist, der dich in alle Wahrheit und Zukunft tragen wird.

Worte zum Schluss

Manche Menschen sind in diesen Tagen einsam. Bitte greifen Sie zum Telefon, schicken Sie eine Mail oder eine WhatsApp.

Welche Möglichkeiten der Kommunikation Sie haben, nutzen Sie sie bitte.

Seien Sie für jemanden ein ‚Engel‘. Es bedeutet ‚Botin‘ oder ‚Bote‘ Gottes.

Nach meiner Erfahrung haben Engel nicht immer Flügel. Vielleicht werden wir einsamen Menschen mit einer kleinen Zuwendung zum E n g e l .

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein gesegnetes Christfest!

Ihr

Friedrich Meisinger, Pfarrer

